

DIE MADONNA VON CARAVAGGIO im HOSPIZ MÜSTAIR



Die Madonna aus dem heutigen Kapuzinerhospiz, mitten im Dorf Müstair gelegen, erlebte eine vielschichtige und wechselvolle Geschichte. Bei den Untersuchungen zur Restaurierung 2001 war uns nur ein kleiner Einblick möglich. Das Vorgefundene jedoch ist so interessant, dass es sich lohnen würde weiterzuforschen und die Archive zu befragen.

Wir suchten nach Dokumenten, Abbildungen, oder Mitteilungen die wir mit dem Befund unserer Untersuchung vergleichen konnten und die uns die religiöse und künstlerische Absicht ihrer Stifter und Verehrer näherbringt.

Herr René C. Dethomas wies uns darauf hin, dass die ersten Patres in Müstair aus dem Kloster von Caravaggio stammten und die Madonna mitbrachten.

Der einst bewegliche Kopf und die unter dem Schleier direkt auf der Grundierung zum Vorschein kommende Patina liess an eine einstige Bekleidung denken. Wir befragten darum Herr Pater Theodosius Caratsch in Tarasp, früher Pater in Valchava. Er wuchs in Müstair auf und erinnert sich als Knabe an das Gnadenbild mit der Bäuerin. Er berichtet uns, dass die Madonna in seiner Jugendzeit bekleidet war und der damalige Pater je nach Liturgie die Gewänder der Madonna wechselte.

Neugierig geworden reisten wir nach Caravaggio bei Bergamo und suchten nach den Ursprüngen und vergleichbaren Darstellungen des Gnadenbildes.

UNSERE LIEBE FRAU ZUM BRUNNEN



Die Kirche „Unsere Liebe Frau vom Brunnen“ in Caravaggio wurde errichtet um an die Erscheinung der Heiligen Jungfrau zu erinnern, die sich einer einfachen Bäuerin von 32 Jahren, Giovannetta de' Vacchi, offenbart hatte, als sie betrübt und trostlos, bei Sonnenuntergang auf dem Feld Mazzolengo, wo sie Gras mähte, die Muttergottes um Hilfe anflehte. Dies geschah am 26. Mai 1432.

Darstellung in einer Nische der Kirchenfassade des Kapuzinerhospiz von Müstair.

Zum Zeichen der Hilfe und des Trostes den Maria der Giovannetta gewährte entsprang an diesem Ort eine Quelle

Verwundert über die zahlreichen Wundertaten des Brunnens, beteiligten sich die Gläubigen am Bau der heutigen Wallfartskirche, die 1575 nach dem Plan des Architekten Pellegrino Tibaldi gestaltet wurde.



Die Kirche kann von allen Seiten betreten werden. Unter dem Altar von der anderen Seite zugänglich befindet das Heiligtum der Madonna mit der Giovannetta. Altar und Gnadengruppe befinden sich zentral über der zugänglichen Quelle unter der Kirche.

DAS GADENBILD IN CARAVAGGIO



Der Altar wurde 1712 von dem Architekten Siciliano entworfen. Inspiriert wurde er durch den Altar von Michelangelo in der Basilika des Vatikans. Verwirklicht hat den Altar 1735 der Architekt Merlo aus Milano.

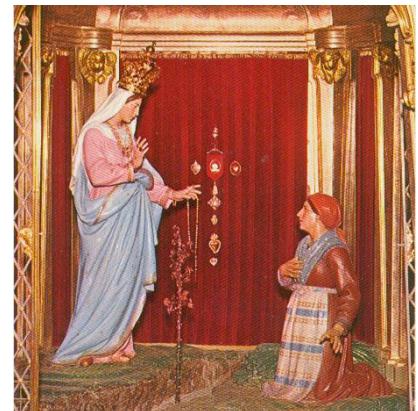
Der Bildhauer Nava schuf die Architektur und die Ornamente. Der Schöpfer der Statuen hieß Mellone. Der Altar und die mit Engeln geschmückte Grotte von 1735 ist noch heute erhalten.

Um 1810 in den Wirren der Plünderung des Heiligtums durch Soldaten Napoleons des I. verlor sich die Spur des ursprünglichen Gnadenbildes

1816 verfertigte ein einfacher Handwerker aus Caravaggio eine neue, wie es heißt, unpassende Statue. Sie war kostbar bekleidet. Je nach Liturgie wurden ihre Gewänder gewechselt.

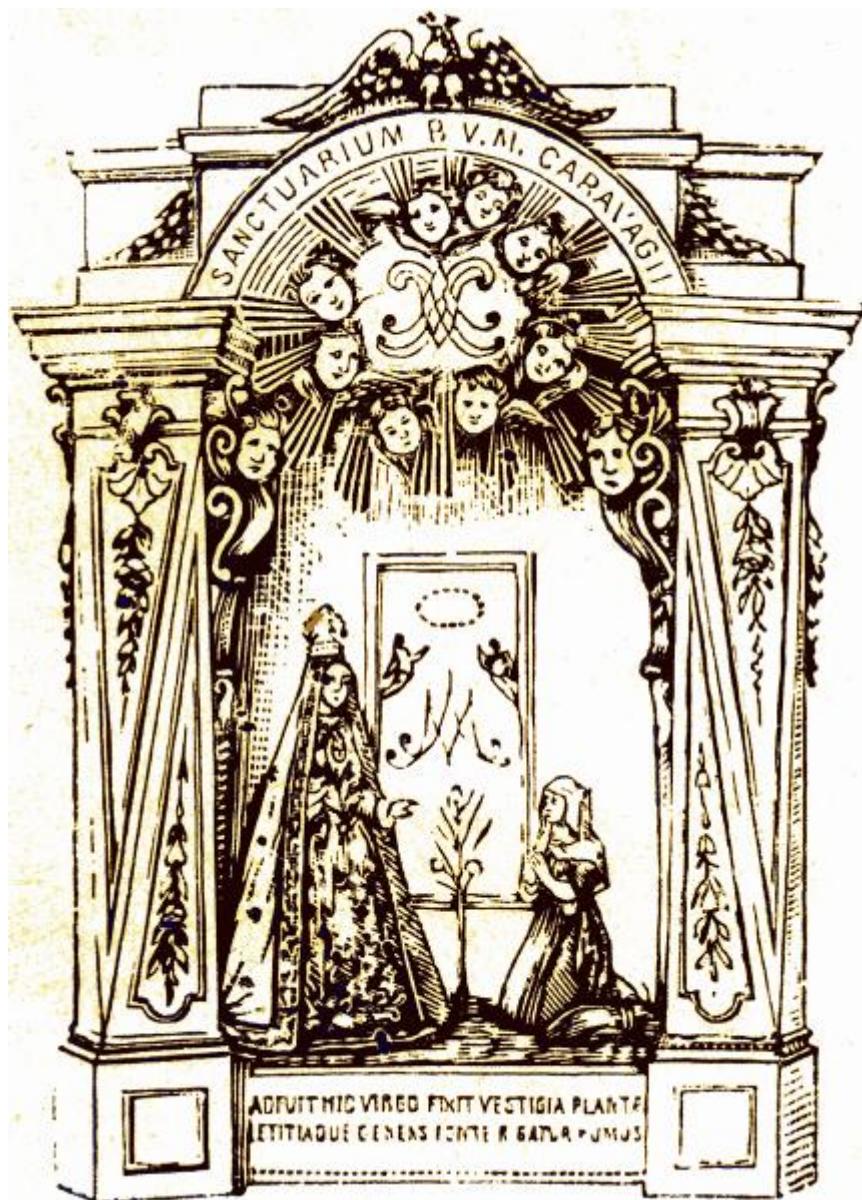
1932 zur 500 Jahrfeier der Wallfahrt zur Quelle „Unserer Lieben Frau vom Brunnen“ in Caravaggio wurde eine neue Figurengruppe der Madonna mit Giovannetta de' Vacchi aufgestellt. Als Bildhauer wird genannt, Moroder aus dem Val Gardena.

In der Zeit um 1932 dürfte auch die Madonna in Müstair dem nun geänderten Vorbild in Caravaggio angepasst worden sein.



In der Schrift „La Madonna di Caravaggio“ von Alberto Bianchi steht: „Non si hanno notizie delle precedenti statue o figurazioni.“

Die Patres nahmen unseren Bericht von der Entdeckung von Kopf und Händen, einer stilistisch in das frühe 18. Jahrhundert passenden Glieder-Madonna, aus Caravaggio die durch Geistliche aus dem Kloster in Caravaggio nach Müstair gebracht wurde, mit Interesse auf. Sie wiesen uns darauf hin, dass Heiligtümer vor und um 1810 in entlegene Bergtäler geflüchtet wurden. Sie zeigten uns einen Adler mit Krone über der Grotte an dem die Truppen Napoleons die Augen bestehend aus Rubinen herausgebrochen hätten.



Zu unserer Freude schenkte man uns die Kopie eines kleinen grafischen Stiches der das Sanktuarium noch in unveränderter Architektur von 1735 und mit dem damaligen Gnadenbild zeigt. Dargestellt ist eine in Brokat gekleidete Madonna. Wie aus anderen Beispielen bekannt, ermöglichen bewegliche Glieder wie bei der Madonna aus Müstair den festlichen Wechsel der Kleider.

Ein Hinweis aus anderer Quelle

(P.Iso Müller, Die Kapuziner im Misox und Veltlin ca. 1765-1780) besagt, dass die Madonna von „Gallivaggio“ (Caravaggio ?) 1742 die Krönung ihrer Statue erlebte. Weitere vom Papst erlaubte Krönungen zu dieser Zeit gab es in der Diözese Como nur in Tirano 1690 und in Primolo 1765

Die Auskunft von Pater Theodosius sowie das Untersuchungsergebnis bestätigt, dass die Madonnenskulptur von Müstair ursprünglich bekleidet und nicht polychrom gefasst war. Das naive Holzschnitzwerk mit dem abgesägten Kopf, auf das der schöne Kopf der Madonna gesetzt wurde war einst nur mit Kreidegrundierung bearbeitet. An freigelegten Partien war die gealterte Kreidegrundierung verschmutzt und zeigt ihre typische Patina. Ein weiterer Beleg, dass die Madonna, wie es auch die erhaltene Grafik aus Caravaggio zeigt, bekleidet war.

Die Giovanaetta in Caravaggio besitzt heute Ähnlichkeiten mit der Darstellung einer Bernadette. Die offene Haltung der Hände zeigt Ergriffenheit.

Die Giovannetta aus Müstair dagegen gleicht dem älteren Vorbild auf dem grafischen Stich. Auch sind ihre Hände gefaltet wie auf den früheren Darstellungen. Im Gegensatz zum Gelenkkopf und den Händen der Madonna scheint sie von einem ländlichen Schnitzer in Müstair im 19. Jahrh. passend zu Kopf und Händen des Madonna geschaffen worden sein. Damit konnten die ersten Patres aus Caravaggio kommend ihr Gnadenbild in Müstair wieder vervollständigen.



Engel aus dem Heiligtum von Caravaggio



Kopf und Hand der Madonna aus Müstair

Wenn man sich bei der Madonna aus Müstair die später aufgekitteten Haare und den Schleier aus Gips und Tuch wegdenkt, so ist die Ähnlichkeit mit der originalen Engelsskulptur von 1735 überraschend. Mit gutem Grund darf man sich fragen ob Haupt und Hände der Madonna von Müstair zur Zeit Napoleons in Caravaggio evakuiert wurden und zu den Heiligtümern gehörten, die, wie man uns sagte, in entlegene Bergtäler geflüchtet wurden. In Müstair jedenfalls ist überliefert, dass die Madonna (Kopf und Hände) von den ersten Patres von Caravaggio nach Müstair gebracht wurde.

Die Untersuchung der Skulpturen lässt dies für Kopf und Hände der Madonna möglich erscheinen.

Im Besonderen das ungewöhnliche Aufsetzen des beweglichen Kopfes auf eine örtliche Figur zeigt, dass das Haupt bereits vorher Teil eines verehrten Gnadenbildes war.

MADONNA DI CARAVAGGIO AUS MÜSTAIR

Nach Abnahme des Gips/Leinwandschleiers



Der Kopf der Madonna war einst in alle Richtungen beweglich. Am Hinterkopf hat sich das ursprüngliche Inkarnat erhalten. Das Gesicht wurde später überfasst. Bei einer weiteren Renovation erhielt die Fassung mitsamt der Patina einen Firnis.

Die Madonna trug einst eine Naturhaarperücke und darüber, wenn man sie mit dem Gemälde aus

Caravaggio vergleicht, einen Schleier. Auch hinten sorgfältig geschnitten sind die Ohren.

Abgesägt wurde die Figur im Schulterbereich. Das Kugelgelenk des Halses besitzt heute kein Gegenstück.

Spuren der Vergangenheit



Die Überlappung der Grundierung zeigt, dass der Grund erst nach Absägen des Kopfes aufgetragen wurde.

Die Vorzeichnung des vorhandenen Musters zeigt, dass die Statue bis zum späten Nazarenermuster in Ölfarbe nicht gefasst war. Die Grundierung im durch den Gips/Leinwandschleier verdeckten Teil ist verschmutzt. Wäre sie zur gleichen Zeit mit der Ölfassung und dem Schleier aufgetragen worden, so müsste sie unter der Abdeckung sauber geblieben sein. Das ist ein weiterer Hinweis, dass die Statue unter Ihrem einstigen Gewand nur grundiert war.



Die qualitätvollen schönen Hände der einstigen Madonna mit beweglichen Gelenken stehen im Gegensatz zu den unbeholfen angepassten Ärmeln in die sie später eingefügt wurden. Ihre segnende Hand lässt aber immer noch an Caravaggio denken.